

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

**Sozial-Landesrätin
Birgit Gerstorfer, MBA**

am Montag, 16. Juli 2018

zum Thema

**Pilotlehrgang „Junge Pflege“ –
Pflegeausbildung für Schulabgänger/innen erstmalig ab
Herbst/Winter 2018 möglich**

Weitere Gesprächsteilnehmerin:

Dir. Mag.a **Wilhelmine Steinbacher**, Leiterin der Altenbetreuungsschule

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Rückfragen-Kontakt:

**Ing. Harald Scheiblhofer, 0732/7720-12048 od. 0664/60072-12048,
harald.scheiblhofer@ooe.gv.at**

Pro Jahr bis zu 280 Altenbetreuer/innen gesucht

Bis zum Jahr 2025 werden in Oberösterreich rund 1.600 zusätzliche Personaleinheiten in der Altenpflege und –betreuung benötigt. Deshalb ist es dringend notwendig, alles zu tun, um in den nächsten Jahren genügend ausgebildetes Personal zur Verfügung zu haben. Dies kann nur gelingen, wenn es gemeinsame Anstrengungen seitens der Oberösterreichischen Landesregierung gibt und eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden, die Interessierten eine Ausbildung in der Sozialbetreuung und Pflege ermöglichen.

Die Ergebnisse des Projektes Sozialressort 2021+ zeigen, dass jährlich bis zu 280 zusätzliche Fachkräfte (Vollzeitäquivalente) benötigt und entsprechend fertig ausgebildet werden müssen, um den Betreuungs- und Pflegepersonalbedarf zu decken. Der Grund für diesen Anstieg liegt in mehreren Faktoren: Einerseits eine größere Anzahl von Betreuungs- und Pflegekräften, die in Pension gehen wird, andererseits die demografische Entwicklung mit der Zunahme der Zahl der älteren Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und einem Anstieg der Betreuungs- und Pflegeintensität.

Um genügend Menschen für eine Ausbildung in der Betreuung und Pflege zu gewinnen, hat Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer Ende Mai ein Maßnahmenpaket präsentiert:

- **Ausbildungslehrgang „Junge Pflege“ für Pflichtschulabsolvent/innen**
- **Pflegekräfteagentur** als zentrale Drehscheibe für Personalakquise
- **Altenheim – Implacmentstiftung**
- **gemeinsames Marketing und Werbung** für die Ausbildungsträger
- Fortführung und Ausweitung des **Fachkräftestipendiums**
- **Existenzsicherung** während der Ausbildung

Pilotlehrgang „Junge Pflege“ für Schulabgänger/innen ab dem 15./16. Lebensjahr rasch umsetzbar

Bisher war der Einstieg in die Altenbetreuungsberufe erst ab dem 17. Lebensjahr möglich. Dadurch waren interessierte Schulabgänger/innen gezwungen, eine andere Ausbildung zu beginnen. *„Wir haben uns deshalb überlegt, wie wir diese jungen*

Leute gleich nach der Pflichtschule in eine Ausbildung bringen können und gemeinsam mit der Altenbetreuungsschule des Landes den Lehrgang „Junge Pflege“ konzipiert, der bereits im Herbst/Winter 2018 erstmals starten kann“, ist Landesrätin Gerstorfer über eine rasche Umsetzungsmöglichkeit dieser Maßnahme erfreut.

Ziel der Ausbildung

Ziel der Ausbildung ist es, die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten in einer drei- oder vierjährigen Ausbildung zu vermitteln. Die Ausbildung für Fach-Sozialbetreuer/in „A“ verbindet Theorie und Praxis auf hohem fachlichen Niveau und ist sehr abwechslungsreich: Die Auszubildenden lernen ein breites Spektrum an möglichen Arbeitsfeldern kennen.

Ausbildungsschwerpunkte

- Aufgaben und Konzepte in der Pflege und Betreuung
- Maßnahmen zur Unterstützung des Lebensalltags
- Team- und interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Beratungsorganisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen

Ausbildungsorganisation

- Dauer: 3 bzw. 4 Jahre in Theorie und Praxis
- ca. 2100 Theoriestunden im Blocksystem und 2500 Praxisstunden (Stundenausmaß im Detail richtet sich je nach Ausbildungszeit)

Ablauf der Ausbildung in der 3-jährigen Form:

1. Ausbildungsjahr (nach Abschluss der 9. Schulstufe) für Interessierte ab dem 15./16. Lebensjahr

Im 1. Ausbildungsjahr bekommen die Auszubildenden einen Einblick in die Aufgaben für die Betreuung und Pflege älterer/alter Menschen. Erworben werden die grundlegenden Kompetenzen in der Kommunikation und soziale Kompetenz. Dabei stehen im Vordergrund der nötige Fachwortschatz und Kommunikation mit den älteren/alten Menschen und ihren Angehörigen.

Weitere Themen sind: persönliche Orientierung im Themenbereich Gesundheits- und Krankenpflege, Ethik, Fördern und Erhalten von Gesundheit und Hygiene, Gestalten

des Alltags usw. Zusätzlich erhalten die Auszubildenden einen Einblick zu den Themen Aktivierung und Beschäftigung.

Anhand der Durchführung eines Projektes sammeln die Auszubildenden praktische Erfahrungen und lernen so den Arbeitsalltag und den Lebensalltag in den Einrichtungen kennen.

Neben der Kontinuität der theoretischen Ausbildung im 1. Ausbildungsjahr ist die Begleitung in der praktischen Projektumsetzung durch pädagogische Fachkräfte sehr wichtig. Diese unterstützen das Kennenlernen, das aufeinander Zugehen und die Gestaltung der Kommunikation. Im Miteinander müssen Brücken überschritten und Grenzen erkannt und akzeptiert werden. Die enge und kontinuierliche Kooperation von Fachkräften an der Altenbetreuungsschule und den Alten- und Pflegeheimen und/oder Tageszentren ist daher eine grundlegende Bedingung für den Erfolg des Projekts im Rahmen des 1. Ausbildungsjahres.

Angebote und Aktionen für die Senior/innen (z.B. Spielenachmittage, gemeinsame Gartenarbeit und gemeinsames Kochen, Musizieren, etc.) werden geplant, vorbereitet, durchgeführt und reflektiert. Erfahrungen und Beobachtungen werden ausgetauscht und nehmen Einfluss auf die weitere Gestaltung während des 1. Ausbildungsjahres.

Motto: Senior/innen können von der Lebensfreude der Jugendlichen profitieren, die Jugendlichen von der Lebenserfahrung der Senior/innen.

2. und 3. Ausbildungsjahr:

Im Zentrum des 2. und 3. Ausbildungsjahres stehen die Ausbildungsinhalte der Ausbildung Fach-Sozialbetreuung „A“ inkl. Pflegeassistenz. Alle erforderlichen Kompetenzen (berufliche Befähigung inkl. Persönlichkeitsbildung) zur Bewältigung des beruflichen Alltags in der Altenarbeit werden in den unterschiedlichsten methodischen Unterrichtssettings erfahren (z.B. Erfahrungslernen, Simulationen). Somit wird theoretisches Lernen mit praktischem Üben verbunden. Ziel in diesen Ausbildungsjahren ist es, dass die Auszubildenden durch bewährte Unterrichtsformen und digitale Lernformen das handlungsorientierte Lernen weitgehend selbständig erlernen.

Es ist vorgesehen, dass bereits im Herbst/Winter 2018 ein Pilotlehrgang dieser Ausbildung in der dreijährigen Form gestartet wird. Bei erfolgreichem Verlauf ist es möglich, ab Frühjahr 2019 weitere Lehrgänge in drei- oder vierjähriger Form anzubieten. (Bei der vierjährigen Form werden die wichtigsten Inhalte des ersten Lehrjahres noch intensiver vermittelt und dem praktischen Projekt mehr Zeit gewidmet.) In jedem Fall wird in der didaktischen und pädagogischen Konzeption besonderer Wert auf eine altersgerechte Herangehensweise gelegt, die die Jugendlichen nicht überfordert. Erfahrungen zeigen, dass es daher jedenfalls Sinn macht, einen besonderen Lehrgang nur für diese junge Zielgruppe anzubieten.

Interessierte zum Pilotlehrgang „Junge Pflege“ können sich ab 1. September 2018 direkt an die Direktorin der Altenbetreuungsschule wenden:

Mag.a Wilhelmine Steinbacher

Telefon: +43 (0)732 / 7720 34700

www.altenbetreuungsschule.at

Positionierung zum Thema Pflegelehre

Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer: *„Wir müssen den 15- und 16-jährigen – die sich für eine Pflegeausbildung interessieren – Ausbildungsangebote machen. Mit dem Pilotlehrgang „Junge Pflege“ ist hier ein erster Lösungsansatz gefunden. Der immer wieder zur Diskussion gestellten „Pflegelehre“ stehe ich sehr skeptisch gegenüber“.*

1. Dies würde geltendes EU-Recht verletzen

Es gibt ein EU-weites Übereinkommen, dass die Arbeit am Pflegebett in Gesundheitsberufen erst im Alter von 17 Jahren beginnen soll. Der Umgang mit schwer erkrankten und sterbenden Menschen kann bei Jugendlichen zu negativen emotionalen Ausnahmezuständen führen.

Studien im Auftrag des Gesundheitsministeriums belegen ganz klar, dass Jugendliche, die in der Familie Pflegearbeit leisten müssen, eine sehr engmaschige psychologische Begleitung brauchen.

2. Die „Pflegelehre“ ist kurzfristig nicht umsetzbar

Um den Lehrberuf Pflege zu installieren, müssten das Berufsausbildungsgesetz und weitere rechtliche Materien geändert werden. Realistisch würde das ca. 3 bis 4 Jahre dauern.

3. Einführung der Pflegelehre würde die Ausbildungsstätten überfordern

Momentan fehlen die Ressourcen in den Alten- und Pflegeheimen, um Lehrlinge auszubilden. Die Lehre beinhaltet einen ca. 80%igen Schwerpunkt bei der Praxis im Betrieb und nur ca. 20% Theorie in der Berufsschule. Unklar ist auch, wer denn der sogenannte Lehrherr sein wird und in welchem Rahmen die Ausbildung an einer Berufsschule überhaupt organisierbar und gestaltbar ist.

4. Es gibt auch in Vorarlberg derzeit keine „Pflegelehre“

Immer wieder wird das Vorarlberger Modell als positives Beispiel hervorgehoben. Dort erlernen die Jugendlichen den Beruf der "Betriebsassistentin". Nach dem Lehrabschluss gibt es ein Aufnahmeverfahren für die Ausbildung zur "Pflegeassistentin" - an der aber dann nur mehr ein Bruchteil der Lehrlinge teilnimmt. Diese Ausbildung entspricht den selben Kriterien wie in allen anderen Bundesländern auch. Die Teilnahme an der Ausbildung zur Pflegeassistentin ist aber äußerst gering.